

3.4. Gründe für die allgemeine Beliebtheit des Herakles - Deutungsansätze

Bei der allgemeinen Beliebtheit des Herakles in der antiken Kunst und der oft etwas stereotypen Wiedergabe seiner Abenteuer nach festen ikonographischen Mustern ist es weder möglich noch zulässig, einzelnen Darstellungen besonderes Gewicht hinsichtlich einer spezifischen Aussage beizumessen, sofern sie nicht durch inhaltliche Besonderheiten und Abweichungen von der Tradition gekennzeichnet sind. Wie zu zeigen versucht wurde, ist dies bei den erhaltenen römischen Silberobjekten nicht der Fall. Dies ist insofern bemerkenswert, als die Figur des Herakles während der gesamten Antike eine große Rolle spielte und eine ganze Reihe verschiedener Ausdeutungen erfuhr, die im Folgenden kurz skizziert werden sollen. Zunächst galt Herakles dem antiken Menschen als der Held schlechthin. Ausschlaggebend für seine Beliebtheit durch die ganze Antike hindurch und selbst bis ins christliche Mittelalter, sogar bis in die Neuzeit⁴⁷⁸ ist jedoch das Herakles-Bild, das sich in der Literatur seit dem frühen 5. Jh.v.Chr. abzuzeichnen beginnt: Er wandelt sich vom etwas schlichten, grobschlächtigen Kraftmenschen⁴⁷⁹ zum moralischen, dulddenden, nach Tugend strebenden Heros, der als Wohltäter der Menschheit wirkt und durch seine Arbeiten zivilisatorische und kolonisatorische Leistungen vollbringt⁴⁸⁰. Trotz der daneben weiter existierenden Herakles-Gestalt der Komödie⁴⁸¹ ist es dieses Bild, das für das anhaltende Interesse an dem Heros in Kunst, Literatur und selbst der Philosophie bestimmend bleibt⁴⁸².

Aufgrund der im Mythos überlieferten zahlreichen, über einen weiten geographischen Rahmen verstreuten Liebschaften des Herakles versuchten verschiedene Herrschergeschlechter und bekannte Persönlichkeiten, sich genealogisch auf ihn zurückzuführen. Bezeugt ist dies beispielsweise für die Attaliden in Pergamon (über Telephos), die Könige Mauretaniens, die persische Meder-Dynastie sowie Marcus Antonius und seine Nachkommen⁴⁸³. Anderen Herrschern seit Alexander d.Gr. und vielen römischen Kaisern galt er darüber hinaus als Vorbild, dem sie nacheiferten oder mit dem sie sich identifizierten (wie Commodus)⁴⁸⁴. Der Tetrarch Maximianus legte sich den Beinamen *Herculius* zu, während sein Mit-Augustus Diocletian sich *Iovius* nannte, wodurch Hercules und Iuppiter zu ihren offiziellen Begleitern und Schutzgöttern wurden⁴⁸⁵.

⁴⁷⁸ Einige Belege für das Weiterleben des Herakles bis in die Neuzeit sind zusammengestellt bei R. Vollkommer, *Herakles in the Art of Classical Greece* (1988) 94ff.

⁴⁷⁹ Derartige Züge trägt er noch in Sophokles' "Trachinierinnen" und in der "Alkestis" des Euripides.

⁴⁸⁰ Vgl. (mit Belegen) K. Lee in: Uhlenbrock, *Herakles* 23ff.; W. Mullen in: Uhlenbrock, *Herakles* 29ff.; K. Galinsky in: Uhlenbrock, *Herakles* 19ff.; Vollkommer a.O. 79ff. 94ff.; W. Burkert in: C. Bonnet - C. Jourdain-Annequin (Hrsg.), *Héraclès. D'une rive à l'autre de la Méditerranée. Bilan et perspectives. Actes de la Table Ronde de Rome 1989 (1992)* 111ff.; C. Bonnet in: Bonnet - Jourdain-Annequin a.O. 166f.; C. Jourdain-Annequin in: Bonnet - Jourdain-Annequin a.O. 263ff.

⁴⁸¹ Vgl. Kap. II 3.2.

⁴⁸² Vgl. Galinsky a.O. 19ff.; B. Stambler in: Uhlenbrock, *Herakles* 35ff.; Boardman, *Herakles* 1, 731; Vollkommer a.O. 79ff. 94ff.

⁴⁸³ Zu Juba II. von Mauretanien und Marcus Antonius vgl. Kap. II 1.2.2.; s. ferner Uhlenbrock, *Herakles* 5 (der Sohn der Omphale wird Stammvater der Meder).

⁴⁸⁴ Galinsky a.O. 21; Vollkommer a.O. 90 (Alexander); zu Commodus vgl. oben Kap. II 3.1.1.

⁴⁸⁵ Vgl. RE XIV 2 (1930) 2493f. s.v. Maximianus (*Herculius*) (Enßlin); D. Stutzinger in: Beck - Bol 581 bezeichnet *Herculius* irrtümlicherweise als Beinamen der Caesares, *Iovius* dagegen als den der Augusti.

In der Spätantike wird Herakles, im Rahmen des allgemeinen Interesses am Leben herausragender Persönlichkeiten, in die Reihe der "göttlichen Männer" gestellt⁴⁸⁶. Zwar nimmt er dort wieder die Rolle des aktiven Tatmenschen in Gegenüberstellung mit den geistigen Größen der Zeit, den Philosophen, Asketen und Mystikern ein, doch wird dies nicht als schlichtweg negatives Charakteristikum bewertet. Vielmehr exemplifiziert er Tatkraft und Tüchtigkeit, *virtus*, als eine zwar nicht mehr ganz zeitgemäße, nichtsdestoweniger noch immer angesehene (und notwendige) Tugend, was ihn auch in den nachfolgenden Epochen noch zur Identifikationsfigur vor allem für Krieger, Feldherren und Herrscher macht⁴⁸⁷.

Zeitgemäß hingegen ist sein Streben nach Tugend und Unsterblichkeit, bei dem gerade seine eigene Unvollkommenheit, seine menschlichen Schwächen, immer wieder überwunden werden müssen; dieses (erfolgreiche) Streben führte schließlich in der Renaissance sogar zum Vergleich mit den Werken und Versuchungen Christi⁴⁸⁸.

Trotz der vielfältigen Identifikationsmöglichkeiten und Ansatzpunkte, die die Figur des Herakles auch für Interpretationen im politisch-propagandistischen Sinne bietet, sind die Darstellungen seiner Abenteuer auf dem erhaltenen römischen Tafelsilber sehr konventionell und unverbindlich gehalten und lassen das Herstellen konkreter Bezüge nicht zu. Auch enthalten sie – mit Ausnahme vielleicht der dionysischen Szenen – keine spezifisch römischen Aspekte. Es ist lediglich zu vermuten, daß die fortdauernde Beliebtheit des Herakles die im Kontext des bekannten römischen Tafelsilbers doch recht häufige Darstellung seiner Taten motiviert hat, und natürlich läßt sich im Einzelnen die Möglichkeit der Identifikation mit dem Heros seitens des Betrachters nicht ausschließen. Da diese jedoch rezeptionsgebunden und nicht aus dem Bild selbst heraus wirksam ist, sind exakte Aussagen hier nicht möglich.

⁴⁸⁶ Ebenda 161ff. 581f.

⁴⁸⁷ Vollkommer a.O. 95.

⁴⁸⁸ Vgl. Belege ebenda 95.